

Die Sau rausgelassen

TEXT Doris Röckinghausen FOTOS Anastasia Kapluggin

„Wir bewirtschaften unseren Betrieb in vierter Generation und darauf sind wir stolz!“ 120 Hektar umfasst der landwirtschaftliche Betrieb in Lippetal-Hüttinghausen in der Nähe von Soest. Die wichtigsten Betriebszweige sind Schweinemast und Ackerbau – und hier sind Marianne und Klaus Albersmeier in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich unterwegs.

Die repräsentative Treppe führt zum gelbgetünchten Wohnhaus aus der Gründerzeit hinauf. Das Büro der Eheleute Marianne und Klaus Albersmeier ist die Schaltzentrale des Betriebes und erlaubt mit großen Fenstern von zwei Schreibtischen aus eine gute Sicht auf Zufahrt und Hof. Wir sitzen dazwischen am großen Eichentisch gemütlich unterm Kronleuchter, als die beiden erzählen, wie es zur Weiterentwicklung von Altbewährtem gekommen ist, sowohl in ihren Köpfen als auch in Gebäuden und Methoden.

„Ich habe 2009 als freie Journalistin über das Schützenfest in Brockhausen berichtet, Klaus war dort Oberst. So haben wir uns kennengelernt“, erzählt Marianne Albersmeier. „Er besuchte bei mir dann einen PC-Kurs und da sind wir uns nähergekommen.“ Seit 2010 sind sie ein Paar, für das die Landwirtschaft eine große Rolle spielt. „Wir sind ein gutes Beispiel dafür, dass es ein Gewinn ist, wenn sich Grün und Schwarz zusammentun. Klaus als konservativer CDU-Wähler und ich als aktive Grüne mussten uns in unseren Ansichten zusammenraufen.“ Dabei spielte die konventionelle Haltung der Mast Schweine eine große Rolle. Offen für politische Entwicklungen und steigende Anforderungen der Verbraucher an die Landwirtschaft haben sich die beiden im Laufe der Jahre gemeinsam auf einen Weg gemacht, hinter dem jetzt beide zu 100 Prozent stehen können.

Konventionelle Landwirtschaft bei höchsten Tierwohlstandards | „Wir haben den Gradmesser für uns neu definiert. Statt ‚höher, schneller, weiter‘ ist es unser Ziel, dass sich das Tier bei uns möglichst wohl fühlt“, beschreibt Klaus Albersmeier die grundsätzliche Einstellung. „Wir haben uns gefragt, was wohl passieren würde, wenn wir eine Öffnung in die Stallwand schlagen und eine Rampe daran bauen, über die die Tiere jederzeit nach draußen gehen können. Zusätzlich haben wir die Spalten in den Böden zubetoniert und zweihundert Schweine zusammen auf Stroh aufgestellt. Das Ergebnis hat uns bestätigt: Die Tiere wechselten nach Belieben zwischen drinnen und draußen, nahmen Angebote zum Spielen an und waren viel aktiver.“ Das Prinzip weiteten die Albersmeiers daher kontinuierlich aus und investierten bis heute etwa 1,5 Mio. Euro in diverse Um- und Neubauten. Zusätzlich füttern sie Raufutter und behalten die Schweine länger bei sich. Geringere Gewichtszunahmen und mehr Platz reduzieren den Stress für das Tier, was sich letztlich zusätzlich positiv auf die Fleischqualität auswirkt.

Garantierte Preise und feste Mengen | Das Konzept funktioniert, weil am anderen Ende auch die Vermarktung passt. Dazu Marianne Albersmeier: „Wir waren zusammen mit sechzig weiteren Landwirten 2016 beim Abschlussgespräch zu einem Ringelschwanzprojekt auf Haus Düsse. Hier stellte die Rewe West eine Liste mit Vorstellungen für eine mögliche Kooperation mit einem speziellen Fleischangebot vor. Während die meisten Anwesenden den Kopf schüttelten, sahen Klaus und ich uns an und wussten: Das meiste können wir, einen weiteren Teil kriegen wir hin und über die restlichen



Beim Gang über den Hof fällt auf, dass die Tiere völlig ruhig bleiben, als wir uns nähern. „Sie sind Abwechslung und Besuch gewohnt“, erklärt Marianne Albersmeier.



Punkte müssen wir mit Rewe reden. Das Ergebnis ist ein 5-Jahres-Vertrag mit einer festen Abnahmemenge von wöchentlich 140 Schweinen. Von mehr als 600 Märkten der Rewe West vermarkten zur Zeit zirka 60 Filialen das besondere Fleisch unter dem Label ‚Strohwohl‘. Dort ist das Produkt an den strohgelben Thekenschaln gut erkennbar. Der Preis liegt etwa auf der Hälfte zwischen Supermarkt- und Biofleisch.

Die Landwirtin freut sich, dass sich inzwischen fast alle Fachverkäuferinnen und Metzger der beteiligten Märkte auf dem Hof informiert haben: „Wir laden jeden Interessierten ein, unseren Hof zu besuchen, am liebsten allerdings nach Anmeldung.“ Selbst hat sie sich auch schon einmal in Bonn vor die Fleischtheke gestellt und die Verbraucher mit Roll-Ups und Flyern über das besondere Fleisch und seine Erzeugung informiert. „Rewe ist mit unserem Fleisch sehr zufrieden und plant nun, die Wertschöpfungskette mit zusätzlichen Wurstwaren zu erweitern. Das ist natürlich eine super Bestätigung.“

Provinzial-Geschäftsstellenleiter Markus Bielefeld ergänzt: „Wir haben im letzten Herbst mit Freunden eine Radtour gemacht und sind spontan zum Hof gefahren. Frau Albersmeier nahm sich für eine kurze Hofführung gerne die Zeit und schlussendlich kauften wir alle das leckere Iberico-Fleisch – und tun es seitdem begeistert immer wieder. Die Grillwürstchen und die Leberwurst sind wunderbar.“ Marianne und Klaus Albersmeier sind froh, dass sie mit Markus Bielefeld einen kompetenten Ansprechpartner haben, der für ihre Sicherheit sorgt: „Die Zusammenarbeit ist sehr unkompliziert und vertrauensvoll. Wir fühlen uns bei der Provinzial Bielefeld gut aufgehoben.“

Blauglockenbaum fürs Klima | Neben der Schweinehaltung gehen die Albersmeiers auch im Ackerbau neue Wege. „Was müssen wir tun, um CO₂-neutral zu werden?“ Diese Frage beschäftigt immer mehr Landwirte. Für Klaus Albersmeier liegt ein Lösungsansatz in regenerativer Landwirtschaft und im Agroforst. Er holt zwei dicke Scheiben eines Holzstammes mit einem Durchmesser von etwa 40 cm hervor. „Dieser Blauglocken- oder Kiribaum hat in nur elf Jahren einen ansehnlichen Umfang erreicht und entsprechend seines schnellen Wachstums vierzigmal so viel CO₂ wie zum Beispiel eine Eiche aufgenommen. 1.000 Bäume haben wir bestellt, die wir im April auf einem unserer Äcker pflanzen werden“, erklärt er und zeigt dazu auf dem Handy Fotos von leuchtend hellviolett blühenden Bäumen: „Das wird der Hammer!“, freut er sich schon auf die

Zeit, wenn in ein paar Jahren die Bäume im Frühjahr in voller Blüte stehen. Das leichte Holz wird für Surfbretter, Musikinstrumente oder Möbel verwendet.

Auf meine Frage, wann sie und ihr Mann normalerweise den Feierabend einläuten, verweist Marianne Albersmeier zufrieden auf ihr Team: „Wir haben hervorragende Mitarbeiter, auf die wir uns verlassen können. So bleibt uns genügend Zeit für Abend- und Wochenendaktionen und für Urlaube. Wir singen gemeinsam im Gospelchor und gehen regelmäßig ins Theater.“ Beide sind glücklich mit dem Weg, den sie für sich und ihren Hof gefunden haben. Ihr Motto „Die Zukunft beginnt jetzt“ leben sie jeden Tag. ■

GUT ZU WISSEN

- ▶ Der Betrieb Albersmeier beschäftigt zwei ausgebildete Landwirte, zwei angelernte Kräfte, einen Auszubildenden und zwei Mini-Jobber
- ▶ Die Ferkel kommen aus dem Betrieb Spellerberg in direkter Nachbarschaft, geschlossenes System



- ▶ Medikamente werden nur im Einzelfall und bei Bedarf gegeben und nicht dem Futter beigemischt
- ▶ Fütterung mit Getreide aus eigenem Anbau und von Höfen der Region. In der Fermentierung wird das Getreide so aufbereitet, dass es besser verdaulich ist
- ▶ Der Hof ist Teilnehmer der Initiative Tierwohl
- ▶ Neben dem deutschen Hausschwein werden einige Iberico- und Wollschweine gehalten, deren Fleisch interessierten Verbrauchern direkt und über zwei Edeka-Märkte in Soest und Dortmund angeboten wird
- ▶ Alle zwei Jahre am Muttertag ermöglicht die Benefizveranstaltung „Kultur am Stall“ einen Blick hinter die Kulissen des Hofes, nächster Termin ist 2021